

„Das Radl läuft perfekt.“

Johann Koch, Gründer und Leiter von Koch Türen GmbH, spricht über die Entscheidung, den Firmensitz von Lans nach Steinach zu verlegen, die Vorteile einer Spezialisierung, den Werkstoff Holz – und warum ihm ein Blick in die Augen genügt.

30 Jahre hatte die Firma Koch Türen GmbH ihren Sitz in Lans. Was hat Sie dazu bewogen, nach Steinach am Brenner zu übersiedeln?

Johann Koch: 1984 bin ich mit meinem Tischlereibetrieb von Igls nach Lans gezogen. Das Unternehmen hat sich so gut entwickelt, dass wir immer wieder erweitern mussten. Die vielen Zubauten stellten uns allerdings vor das Problem, dass die Produktionsabläufe nie optimal waren. Im Herbst 2011 stand eine neuerliche Erweiterung an. Wir haben ein Grundstück gekauft und schon zu bauen begonnen, da kam das Angebot aus Steinach – das ehemalige Hilber-Solar-Gebäude stünde noch immer zum Verkauf.

Das heißt, Sie haben Ihre Entscheidung revidiert, obwohl Sie schon Geld in die Standorterweiterung in Lans investiert hatten? Und Sie wussten von dem Areal in Steinach?

Johann Koch: Ja, ich hatte wegen des Gebäudes schon einmal verhandelt, die Gespräche aber abgebrochen, da es immer wieder zu Änderungen gekommen war. Trotzdem war mir immer klar: Ein Firmengelände in dieser Größenordnung, das bereits als Tischlerei genutzt worden ist, das findet man nicht zweimal im Leben. Also haben wir diese Chance genutzt. In Lans hätten wir mit dem Zubau rund 6000 Quadratmeter gehabt, hier haben wir mehr als doppelt so viel, nämlich 15.000 Quadratmeter. Es ging um die bessere Lösung und die ist hier.

Ein Standortwechsel ist keine Hausrück-Entscheidung. Was war für Sie wichtig?

Johann Koch: Bei mir zählt Handschlagqualität. Wenn du einem Menschen in die Augen schaust, siehst du, ob er ein Schlitzohr ist oder nicht. So habe ich es immer gehalten in meinem Berufsleben. Wesentlich war für mich aber, dass meine Mitarbeiter die

Entscheidung mittragen. Also haben wir einen Betriebsausflug nach Steinach organisiert. Meine Leute waren begeistert, damit stand das Geschäft. Ich bin ein schneller Entscheider, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Natürlich, die Transportkosten erhöhen sich durch die Maut auf der Brennerautobahn, das fordert einige logistische Anstrengungen. Aber: Der Produktionsleiter ist begeistert, weil er leichter neue Mitarbeiter bekommt. Und für unsere Kunden, die hauptsächlich aus Tirol, Salzburg, Vorarlberg kommen, ändert sich wenig. Wir erschließen derzeit den bayerischen Markt, auch hier sehen wir keinerlei Nachteile durch den Standortwechsel.

War es schwierig, die Finanzierung des Gesamtprojekts zu sichern? Es ging ja um mehr, als den Kauf des Geländes.

Johann Koch: Mit dem Standortwechsel erhöhten sich unsere Kapazitäten. Daher brauchten wir zusätzliche Mitarbeiter und neue Maschinen. Das Investitionsvolumen war entsprechend hoch. Die Hypo Tirol Bank zeigte sich als verlässlicher Partner. Obwohl die Kaufverhandlungen langwierig und nervenaufreibend waren unterstützte sie uns bei dieser zukunftsweisenden Entscheidung.

Warum hat sich diese Entscheidung als richtig erwiesen?

Johann Koch: Koch Türen garantiert Termintreue. Dafür hatten wir bereits in Lans unsere Abläufe verbessert und einen Drei-Tages-Turnus programmiert. Jeden dritten Tag ist ein Arbeitsschritt erledigt und innerhalb von elf



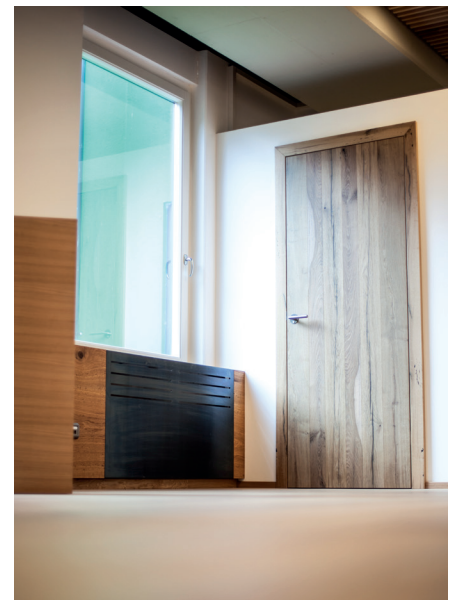
Für Johann Koch zählt Handschlagqualität.

Produktionstagen ist jede Bestellung fertig. Hier in Steinach haben wir dafür optimale Bedingungen. Sowohl seitens der Maschinen, den Abläufen und den räumlichen Gegebenheiten. Hier können wir unser Know-how optimal entfalten. Das Radl läuft. Wir produzieren im Jahr rund 14.000 Türen. Heute kann ich sagen: Wir sind perfekt aufgestellt. In der Herstellung von Holztüren sind wir der Leitbetrieb im Westen Österreichs. Darauf bin ich stolz.

Sie haben sich bereits 1993 auf die Produktion von Türen spezialisiert. Wie wichtig war diese Entscheidung für die Entwicklung der Firma?

Johann Koch: Es gab einige Meilensteine in unserer Firmengeschichte. Der zentralste war tatsächlich die Spezialisierung auf die Herstellung von Türen. Wir sind heute führend auf dem Türensektor. Begonnen haben wir mit Massivholztüren, garantiert verzugsfrei, und wir haben uns vorgearbeitet bis in die Details. Heute ist unser Sortiment riesig, mit eigenen Zertifikaten für Brandschutztüren und einbruchhemmenden Türen. Wir produzieren Türen in allen Varianten – von nordisch bis rustikal, von modern bis antik. Die





Im Schauroom können sich Interessierte ein Bild von der hohen Qualität der Türen machen.

Konkurrenz ist im Gegensatz zu Kunststoffproduktion überschaubar. Holz ist ein individuelles, sensibles Material, aus dem man vieles produzieren kann, aber keine Einheitsware.

Sie haben hier in Steinach einen Schauroom eingerichtet. Würden Sie ihn als Herzstück des Betriebs bezeichnen?

Johann Koch: Hier können unsere Kunden das Material Holz und unsere gesamte Produktpalette mit allen Sinnen erleben. Ansehen, Anfassen und riechen. Holz ist ein lebendiges, warmes,

vielseitiges Material. Keine Tür ist wie die andere, weil kein Baumstamm wie der andere ist. Zudem kann man vom Schauroom in die Herstellungshalle blicken, was mich besonders freut, weil unsere Kunden einen ganz anderen Bezug zum Produkt bekommen. Es steckt noch viel Handarbeit in unseren Türen, das spürt man, wenn man sie anfasst. Am Ende wird jede Tür händisch nachbearbeitet und lackiert. Wo es geht, verwenden wir umweltfreundliche Lacke. Unser Ziel ist es, komplett auf diese umzustellen.

Ihre Söhne arbeiten auch bei Koch Türen GmbH. Denken Sie an den Ruhestand?

Johann Koch: Nein, noch nicht. (lacht) Einer meiner Söhne ist die rechte Hand des Produktionsleiters, der andere vertritt mich, und mein Neffe ist Vertriebsleiter. Mir ist es wichtig, dass sie den Betrieb von innen heraus kennen. Sie müssen mit den Mitarbeitern eine Zukunft aufbauen und zusammenwachsen. Wir haben 54 Mitarbeiter, das ist eine große Verantwortung. Einige sind schon 30 Jahre hier und haben ein riesiges Know-how, das sie gerne weitergeben. Ich möchte mit dem Wissen gehen, dass alles in guten Händen ist. Wir könnten unsere Produktionsleistung sofort mehr als verdoppeln, aber so ein Wachstum ist nicht erstrebenswert. Die Qualität muss stimmen, es braucht einen soliden Kundenstock. Aber die Kapazitäten sind da. Mit dem Standort Steinach haben wir in eine erfolgreiche Zukunft investiert.



Der neue Standort in Steinach am Brenner bietet mit 15.000 m² viel Raum für die Produktionsstätte sowie einen Schauroom.

